

J. WILPERT. *Fractio panis. Die älteste Darstellung des eucharistischen Opfers*. Freiburg 1895, 140 S. Quart.

In den Katakomben der Priscilla an der Via Salaria ist die sog. Capella graeca, — so benannt nach zwei mit Menig aufgetragenen Inschriften — den Archäologen längst als eines der bedeutsamsten Monumente in den römischen Coemeterien bekannt; die Stuckdecoration daselbst, wie die schönen Gestalten in der Darstellung der von Daniel geretteten Susanna wiesen auf die Anfänge des Christenthums hin. Dass die weisse Tünche, welche die Apsiden im obern Theile der Kapelle bedeckte, unter sich alte Gemälde berge, ahnte Niemand. Wilpert ist der glückliche Entdecker derselben gewesen, und die oben angezeigte Schrift macht uns, unter Zugabe einer Anzahl von Tafeln nach photographischen Aufnahmen, mit den einzelnen Darstellungen bekannt, und entwickelt und begründet zugleich den Sinn und die Bedeutung der gesammten Composition. Weiterhin ist die ganze Kapelle einer sorgfältigen Untersuchung unterzogen worden, welche sich naturgemäss auch auf die nächste Umgebung erstreckte; auch hier sind manche wichtige Resultate der Lohn der mühsamen Arbeit gewesen. Ebenso führte die Frage nach der Bedeutung zumal des Hauptbildes zur Vergleichung mit andern verwandten Darstellungen, wodurch auf den Verlauf der eucharistischen Darstellungen (in absteigender Richtung) instructive Schlaglichter fallen. Über alles dieses ist in den neun Abschnitten des Buches eingehend gesprochen. — Die von dem Verf. gezogenen Resultate werden wohl nicht in allen Punkten unangefochten bleiben; schon der Titel selber: « die älteste Darstellung des eucharistischen Opfers » wird die Opposition protestantischer Archäologen herausfordern. Besser wäre wohl der Ausdruck « eucharistische *Feier* » gewählt worden; glaubte

W. dann auch noch den *Opfer*-charakter nachweisen zu können, — tant mieux. Die S. 71 angeführten Stellen reden allerdings von einem *Gedenken* des Todes Christi bei der eucharistischen Feier; allein von da bis zum *Messopfer* ist noch ein weiter Weg. Das *Opfer Abrahams*, das neben der *fractio panis* abgebildet ist, wird von den Vätern als Typus des Opfertodes Christi aufgefasst; allein auch die Nebeneinanderstellung beider Bilder führt uns nicht mit Nothwendigkeit über das « Gedenken » hinaus. Man kann freilich sagen, W. hatte keine theolog. Abhdlg über Messe u. Messopfer zu schreiben; das ist Sache des Dogmatikers. Allein sobald er für das Bild den Ausdruck « eucharistisches *Opfer* » gebrauchte, musste er diese Benennung rechtfertigen und beweisen; sonst verspricht der Titel mehr, als was der Verf. gibt.

W. belegt seine Erklärung zumal des Hauptbildes mit den entsprechenden älteren und gleichzeitigen Väterstellen unter Vergleichung verwandter Darstellungen, und das ist auch der einzige Weg zur richtigen Deutung eines altchristlichen Bildwerks; die profanen Archäologen verfahren genau ebenso auf ihrem Gebiete. Bei bildlichen Darstellungen ist ja der subjectiven Auffassung Spielraum gegeben, und je nach dem Standpunkte des Beschauers wandelt sich Sinn und Bedeutung, zumal wenn man um jeden Preis etwas anderes suchen und sehen will, als was Andere gesehen haben. Wenn eine jüngst erschienene Erstlingsarbeit in einem bekannten Gemälde derselben Katakombe der h. Priscilla statt der Einkleidung einer gottgeweihten Jungfrau unter Hinweis auf Maria, nur die Verstorbene als Brant und als Mutter dargestellt sieht, warum könnte nicht gleichfalls die Hauptdarstellung in der *Capella graeca* zu einer idyllischen Familienscene, als Typus des himmlischen Mahles,

verwaschen, oder auch in eine Mysterienfeier der Cybele verwandelt werden?

Von den drei Anhängen, welche W. seiner Schrift beifügt, beschäftigt sich die dritte mit der Grabschrift des Abercius S. 103-127, speciell, Harnack gegenüber, mit dem Nachweis ihres christl. Charakters, wobei der Berliner Professor etwas sehr von oben herab seine Lection bekommt.

*Bibliotheca scriptorum gr. et rom. Teubneriana.*

Zu den auf S. 325 dieses Jahrg. besprochenen Publicationen sind 2 weitere hinzugekommen: *Callinici de vita s. Hypatii liber* und *Anonymi christiani Hermippus de astrologia dialogus*.

Die vita des h. *Hypatius* wurde nach einem vatik. Codex saec. XII bei den Bolland. Jun. III, p. 308 seq. publicirt; die Herren des philog. Seminars zu Bonn haben auf Grund eines pariser Codex saec. XI die neue Ausgabe besorgt. Callinicus hat als Zeitgenosse, um 450, die vita des Heiligen geschrieben, der, 366 geboren, mit seinem achtzehnten Jahre seine Eltern verliess, um in das thracische Jonaskloster einzutreten. Von dort ging er in das von Rufinus, dem praefectus praetorio unter Kaiser Arcadius, bei Chalcedon gegründete Kloster über, dem er bis zu seinem Tode 446 als Abt vorstand. In seine Zeit fällt die Verfolgung des h. Joh. Chrysostomus († 407) und das Auftreten der auf dem Concil zu Ephesus 431 verdamnten Irrlehre des Nestorius. Die vita gibt also nicht nur für die KG. wichtige Beiträge, sondern belehrt uns auch über Sitten und Einrichtungen, kirchliche Gebräuche und Feste, Klosterleben, Erziehung u. s. w. in jener Zeit.

Die Herausgabe des *Hermippus* stützt sich auf einen vatikan. Codex, von welchem die übrigen Exemplare abge-